



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch für Bildner, Modelleure, Bildhauer Kunstformer und Stukkateure

Ziller, C. A.

Leipzig, 1913

13. Abschnitt. Die Färbung des Marmors

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79234)

nach dem Auftrocknen glänzend erscheint. Der weitere Anstrich richtet sich danach, welche Bronzefarben man imitieren will. Antik grün mische man mit Nachtschattengrün und Zinkweiß in gutem Leinölfirnis und überstreiche damit den Gegenstand, in den Tiefen etwas dicker. Die Höhen und größeren Flächen wischt man mit leinenem Lappen ab. Nach Verlauf von 24 Stunden überwischt man mit kurzhaarigem Pinsel, der in Bronze getaucht ist, und ist nach etwa 2 Tagen auch dieser Bronzeüberstrich gut angetrocknet, so kann, wenn der Bronze etwas Ceylongraphit beigemischt war, mit Achat- oder Blutstein poliert werden. Bronzen können in Firnis, Schellacklösung (Bronzetinktur), Leimwasser, Milch und Eiweiß eingerührt werden. Beim Verwenden von Schellack ist zu beachten, daß die Bronzebeigabe eine nicht zu große sein darf.

Für antike Bronzen grundiert man mit einer Mischung von Kupferbronze, Ceylongraphit und Rehbraun. Die Höhen werden mit halb Reichgold, halb Kupferbronze leicht überwischt. Alle anderen Bronzen werden einfach wie Ölanstrich aufgetragen. Um das Schwarzwerden bronzierter Sachen zu vermeiden, genügt ein Überzug von weißem Schellack (in Spiritus gelöst) oder Kopallack, Madixlack-Zabonlack usw.

Ölanstrich.

Gipsfiguren, die mit Ölfarbe gestrichen werden sollen, müssen auf alle Fälle an ihrer Oberfläche erst mit Firnis gesättigt werden (auch kann man solche Figuren mit Magermilch tränken, kein Tropfen stehen lassen). Diejenigen Stellen, die nach 24 Stunden noch matt und trocken erscheinen, überstreiche man von neuem, während man den Firnis, wo er nach zwei Stunden noch naß erscheint, mit Lappen vorsichtig abwischt. Nach zwei Tagen überstreicht man dann mit dünner Zinkweißfarbe in Öl ziemlich mager. Je nachdem die Farbe deckt, sind noch ein oder zwei Anstriche nötig. Dem letzten Anstrich setzt man, um den störenden Glanz der Farbe zu vermeiden, in warmem Terpentin gelöstes Wachs bei.

13. Abschnitt.

Die Färbung des Marmors.

Marmorbüsten und Figuren tönt der Künstler gern mit Absud von Tabakblättern, schwarzem Tee usw., auch Kaffee oder Ochsenzungenwurzel gekocht, auch der Absud von Baumrinden findet schließlich zum Tränken des Marmors Anwendung.

Die Abtönung des Marmors ist wiederholt Gegenstand von Anfragen gewesen. In der Zeitschrift: Neueste Erfindungen und Erfahrungen

(herausgegeben von Dr. Th. Koller), 37. Jahrg., I. Heft, finden sich folgende Angaben, die vielleicht praktisch verwertet werden könnten:

Selbst der dichteste Marmor zeigt einen ziemlich hohen Grad von Porosität, und man braucht ein Marmorstück nur durch eine gewisse Zeit in Wasser zu legen, um die Wahrnehmung zu machen, daß der Stein bis zu einer Tiefe von 2 bis 3 mm feucht wird. Auf diese Porosität des Marmors gründet sich das Färben desselben, und wird letzteres auf zweifache Weise ausgeführt: entweder dadurch, daß man in dem Marmor eine farbige chemische Verbindung erzeugt, oder daß man ihn geradezu mit einem gelösten Farbstoff imprägniert. Das erstgenannte Verfahren ist entschieden das wertvollere, weil die in dem Steine selbst erzeugten Farben beim Aussetzen des Marmors an Licht und Luft unveränderlich und so tief eingedrungen sind, daß man sogar den Stein leicht überschleifen kann, ohne die Färbung wegzunehmen. Die bloß durch Imprägnieren des Marmors mit den Lösungen von Farbstoffen hergestellten Farben zeigen eben die Eigenschaften aller dieser Farbstoffe: Wenn man sie der Einwirkung des Lichtes und der Witterung aussetzt, so findet ein Verblässen der Farbe statt.

Die Färbung unter Anwendung von Körpern, welche als farbige Niederschläge in den Poren des Marmors enthalten sind, wird etwa in folgender Weise auszuführen sein: Für Gelb: Man tränkt jene Stellen, welche gelb erscheinen sollen, mit einer Lösung von Bleizucker und bemalt, nachdem diese trocken geworden ist, mittels eines feinen Haarpinsels die betreffenden Stellen mit einer Lösung von doppeltchromsaurem Kali in Wasser. Es bildet sich dann Chromgelb, und es entsteht dann eine gelbe Zeichnung auf dem Marmor. Die Lösung des doppeltchromsauren Kali soll ziemlich verdünnt angewendet werden, Stellen, welche tiefer gelb gefärbt erscheinen sollen, werden wiederholt mit der Lösung behandelt. Ein sehr schönes, aber auch kostspieligeres Gelb läßt sich herstellen, wenn man den Marmor, welcher aber in diesem Falle ganz frei von Eisenverbindungen sein muß, mit einer Lösung von Schwefelleber in Wasser tränkt und dann mit einer Lösung von Kadmiumvitriol bemalt. Es entsteht dann in dem Marmor Schwefelkadmium, die unter dem Namen Indischgelb bekannte prachtvoll gelbgefärbte Malerfarbe.

Gelb kann noch hergestellt werden mit einer Lösung von Auripigment in Ätzammoniak — Salmiakgeist —, einer Lösung von Pikrinsäure oder Gummigutti in Alkohol.

Rot wird erhalten durch Beizen des Steines mit einer Lösung von Zinnsalz und nachheriger Behandlung mit einer alkoholischen Lösung von Drachenblut oder einer Abkochung von Kochenille. Dunkelrot erzielt man durch Auftragen einer Lösung von doppeltchromsaurem Kali und Übermalen mit einer Lösung von Höllenstein in Wasser — 1:20 —. Mit diesen beiden Farben lassen sich prachtvolle Nachbildungen des rosso antico herstellen.

Grün wird durch Behandeln mit einer Grünspanlösung erhalten; besonders schön erhält man die Färbung auf folgende Art: Destillierter Grünspan wird mit Wachs zusammengesmolzen, und die Masse wird auf jene Stellen der Steine gebracht, welche gefärbt werden sollen. Durch ein über die Masse gehaltenes heißes Eisen bringt man sie wieder zum Schmelzen und erhält nach Entfernung der nicht eingedrungenen Masse den Stein in der Färbung des verde antico.

Braun wird durch Bestreichen des Steines mit einer Lösung von Kaliumpermanganat — übermangansaurem Kali — und nach dem Trocknen durch Behandeln mit einer Zuckerlösung erhalten.

Blau stellt man durch Behandeln mit Eisenvitriol und dann mit rotem Blutlaugensalz dar oder durch Auftragen von Indigokarminlösung.

Grau bis Schwarz: Behandeln mit sehr verdünnten Lösungen von salzsaurem Anilin für Grau, mit konzentrierteren für Schwarz und dann mit einer Lösung von Schwefelkupfer in Ammoniak oder durch Behandeln des Steines mit einer Abkochung von Galläpfeln, der man etwas Blauholzextrakt zugesetzt hat, und dann mit Eisenvitriol.

14. Abschnitt.

Monumentale plastische Kunstwerke

aus Bronze, Kupfer, Zink.

Die chemische Metallfärbung, deren Zweck entweder die Verschönerung der ursprünglichen Metalloberfläche, sowie das Wachsen derselben, welches der Schutz der letzteren gegen die Beeinflussung der Luft, der Feuchtigkeit usw. ist, bildet gerade für den modellierenden Künstler (Bildner, Bildhauer) einen wichtigen Faktor.

Die Metalloberflächen werden beim Färben entweder selbst chemisch verändert, d. h. die oberflächlich liegenden Metallteilchen werden in entsprechend gefärbte Verbindungen (Naturpatina) überführt, oder es wird eine in der betreffenden Flüssigkeit sich bildende farbige, chemische Verbindung als dünne, fest anhaftende Schicht (unechte Patina) auf der blank gebeizten Metalloberfläche niedergeschlagen. Die Metallfärbung verlangt außer Geschicklichkeit auch besondere Übung. Ebenso übt die Metalloberflächenbeschaffenheit auf die Bearbeitung einen großen Einfluß aus. Die Färbung wird verschieden, je nachdem die Gegenstände roh, gebürstet, geschliffen, gebeizt oder poliert sind. Bei Rohguß kann man nur Naturpatina erzeugen.